



*Die daseinsthematische
Methode als Grundlage
für die Stärkung der
Beziehung zwischen
dem demenzkranken
Menschen und seinen
Angehörigen*

Sonja Ehret

Andreas Kruse

Stefanie Becker

Persönlichkeit kommt darin zum Ausdruck,

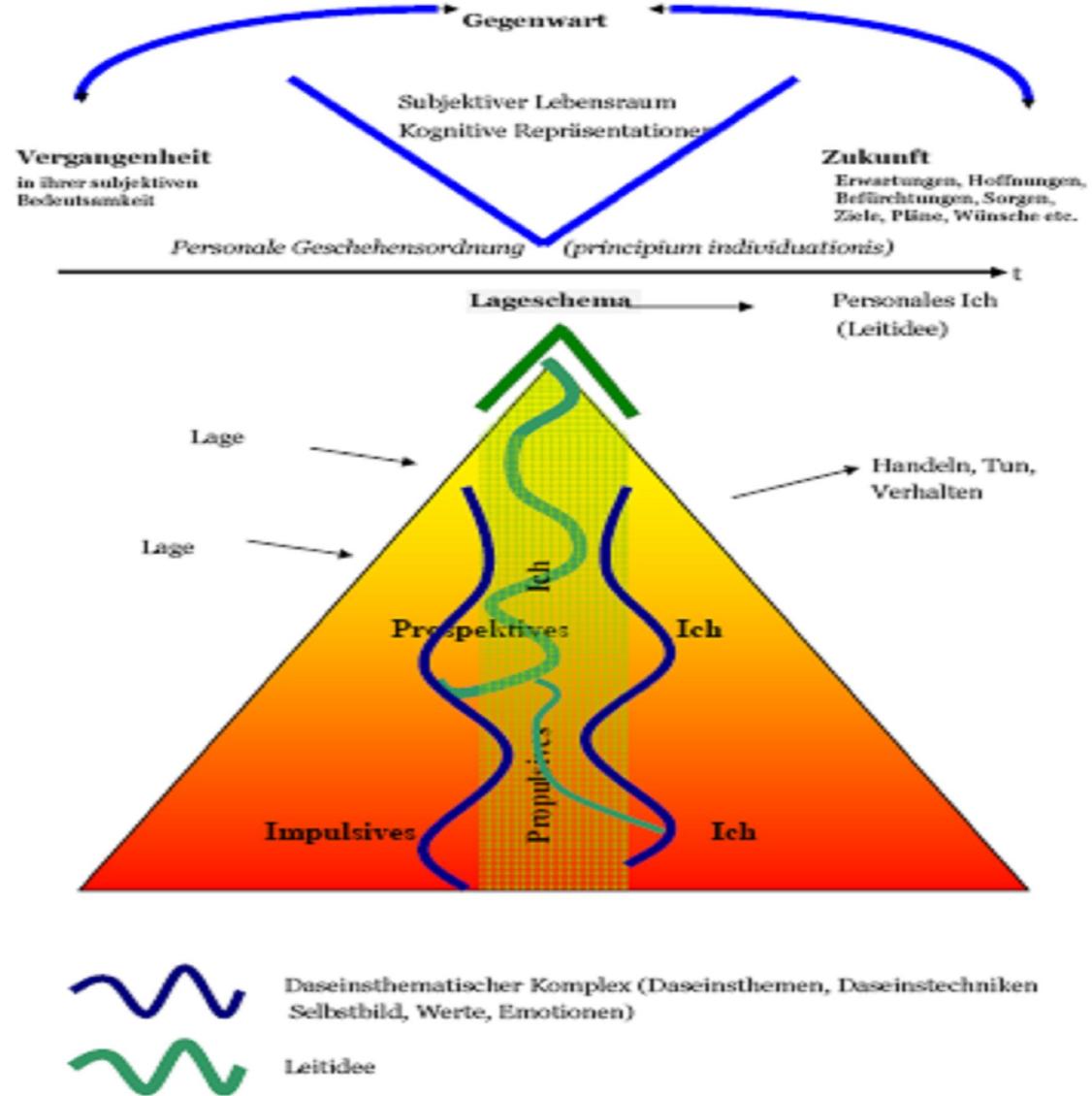
„dass fast alles, was Form und geronnene Struktur am menschlichen Charakter ist, einmal Geschehen war und dass vieles, was jetzt Geschehnis ist, einmal Form, Haltung, Bereitschaft, Anlage, Triebkraft werden kann.“ (Thomae 1951: 1)

Daseinsthemen sind Formen der Auseinandersetzung des Individuums mit Grundsituationen des Lebens und bleiben auch bei Demenz bis zuletzt erhalten.

Theoriemodell

Daseinsthemen

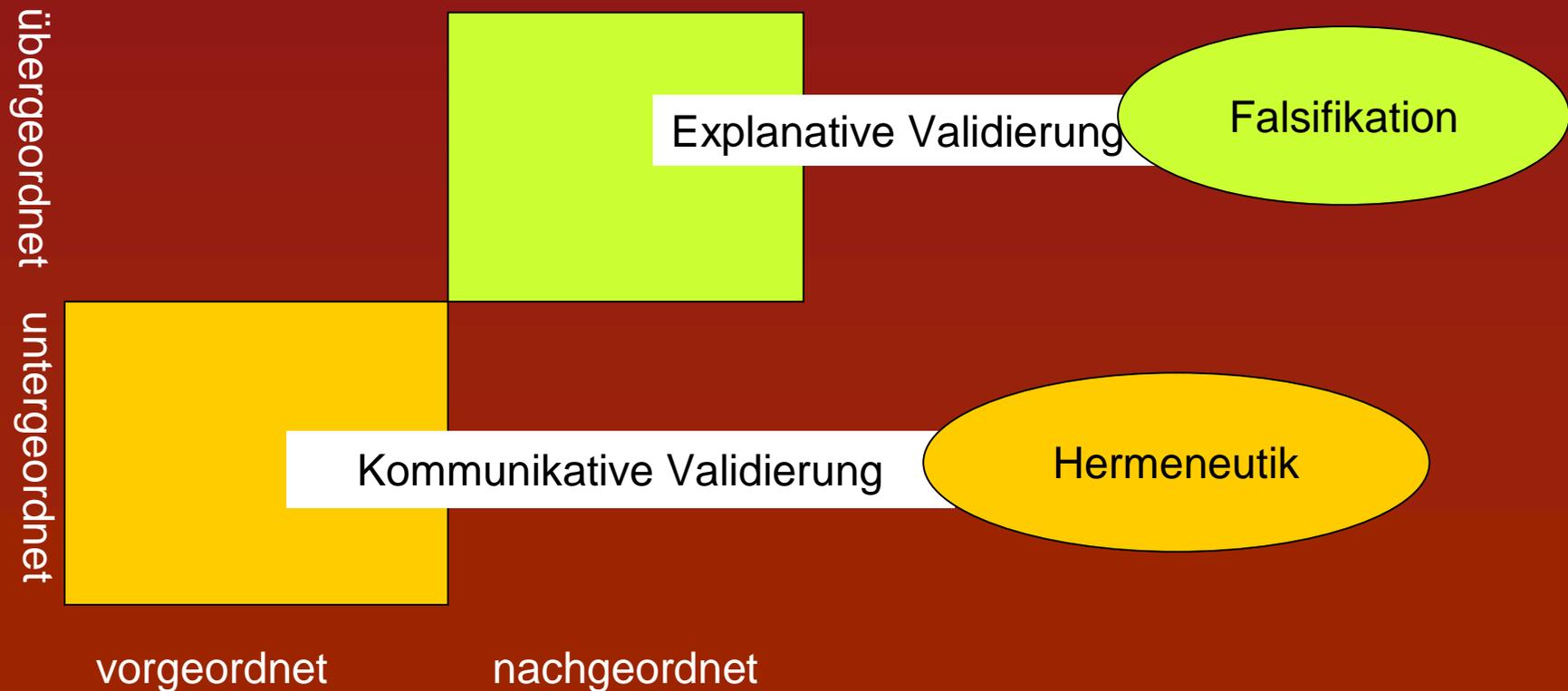
- * Zentrale individuelle Anliegen
- * Daseinstechniken
- * Werte
- * Bindung an das Leben
- * Leitidee



nach Thomae 1951 und Lehr 2000

Wissenschaftstheoretischer Hintergrund (nach Groeben et al.)

- Integration von Verstehen und Erklären



Definition

Bei der Daseinsthematische Begleitung handelt es sich um Miteinandersprechen und Miteinanderhandeln zweier Individuen, das sich an der daseinsthematischen Strukturierung des einen Individuums orientiert. (Ehret 2008)



Methodischer Drei-Schritt der biographischen Exploration (nach Kruse 1987)

A. Natürliche Erfassung,
unvoreingenommen,
hierarchielos

Antrieb zum
Verstehenwollen des
anderen



B. Ganzheitliche,
existenzhellende
Sichtweise

Freilegen der
Verbindungen zwischen
den Daseinsthemen,

Erstes Deuten der Leitidee



C. Interpretieren des Entwicklungsgeschehens der
daseinsthematischen Strukturierung, Verknüpfen
aufeinanderfolgender Erhebungszeitpunkte:

Die personale Geschehensordnung, Deuten der
Leitidee

Motivationale und kognitive Voraussetzungen zum wahrhaftigen Gespräch

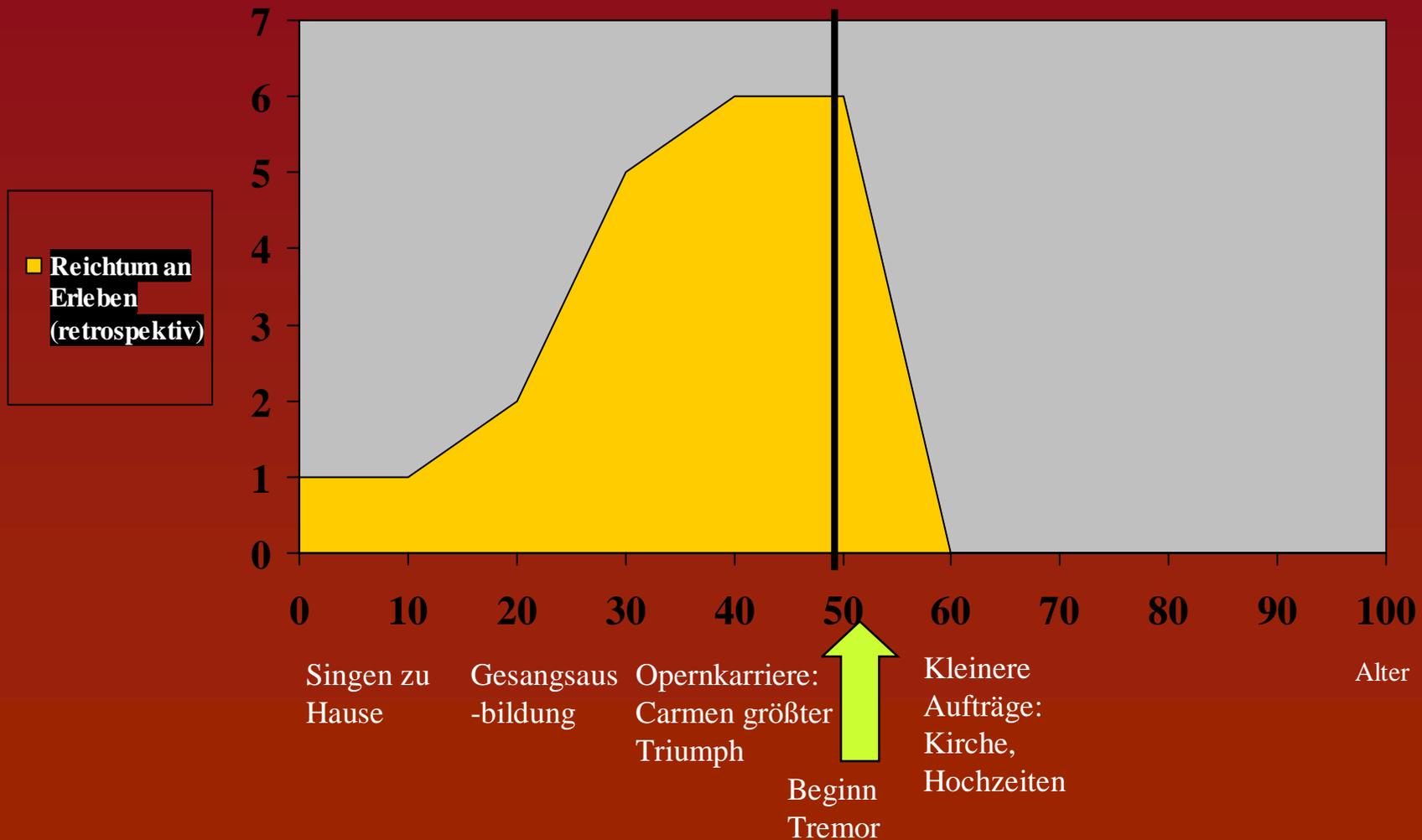
	Sprechakttheoretische Ziele	Motivationale und kognitive Voraussetzungen	
VI.	Einsichtsvolles Übernehmen von Argumenten	Sinn-Motivation Explikationsvertrauen	Erweiterung des Daseins
V.	Auseinandersetzen	(Selbst-)Erkenntnis-Motivation	Kommunikative Transzendenz
IV.	Argumentatives Verständigen	Argumentations-Fähigkeit	Auf das eigene Meinen rückbeziehen
III.	Gleichberechtigt-Sein	Verbalisierungs-Motivation	Hierarchielosigkeit
II.	Kommunizieren	Verbalisierungs-Fähigkeit	Gemeinsame Sprache / Worte finden
I.	Aktualisieren	Explizierungs-Motivation Aktualisierbarkeit der Kognitionen	Aktualisieren von Themen

Tabelle nach Groeben et al. 1988

in Verbindung mit Thomae 1968 und Kruse 1987

Lebenslaufschema Frau Grazie

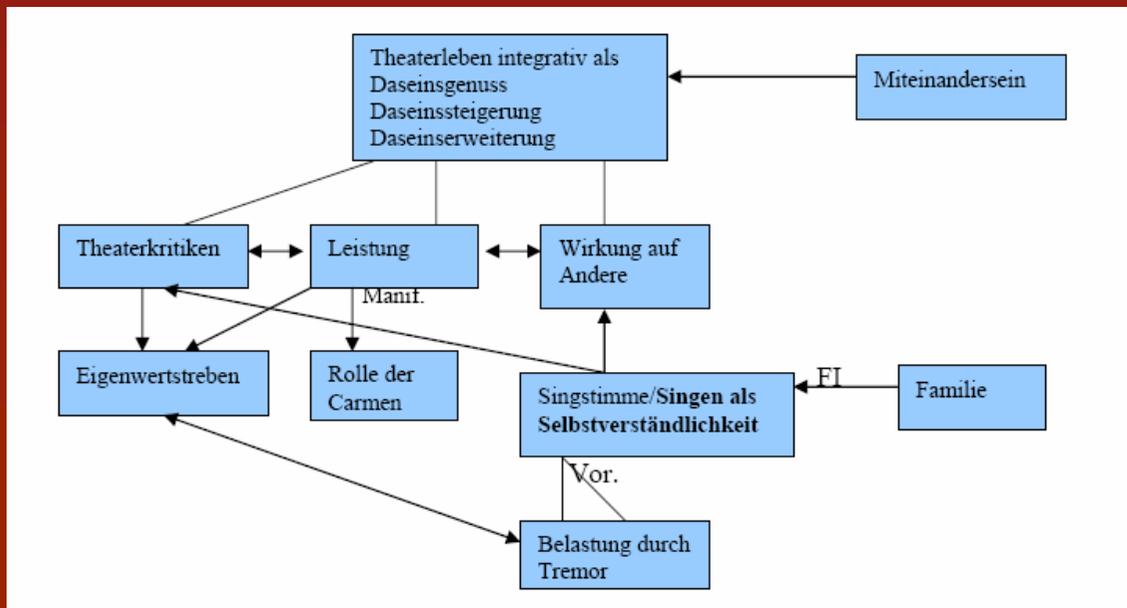
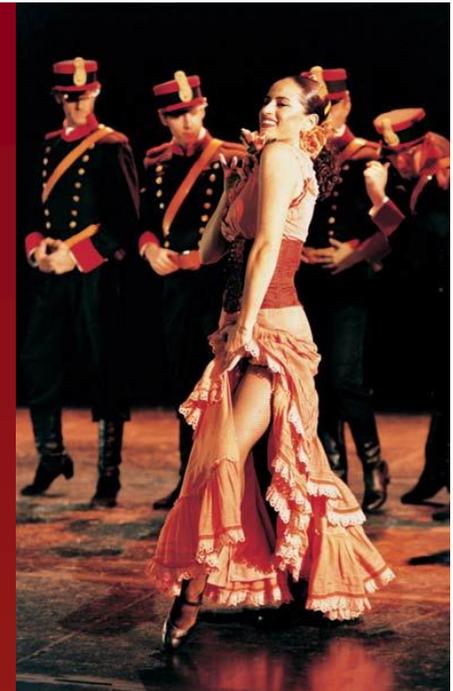
Alter: 96 Jahre, MMSE: 6 Pkte., Barthel-Ind. 20 Pkte.



Lesen Sie, noch, noch! **(Spontanaktion!)**

Das Singen war so selbstverständlich! **(Leitidee!)**

Entzücken. Sie spielte mir sofort diese Szene vor mit großem schauspielerischen Talent. Mit dem ganzen Körper – sich im Rollstuhl klatschend und mit den Füßen wippend nach rechts und links drehend (...) steht sie für mich schon wieder ein Stück auf der Bühne.“ **(Dasein und Mitdasein)**



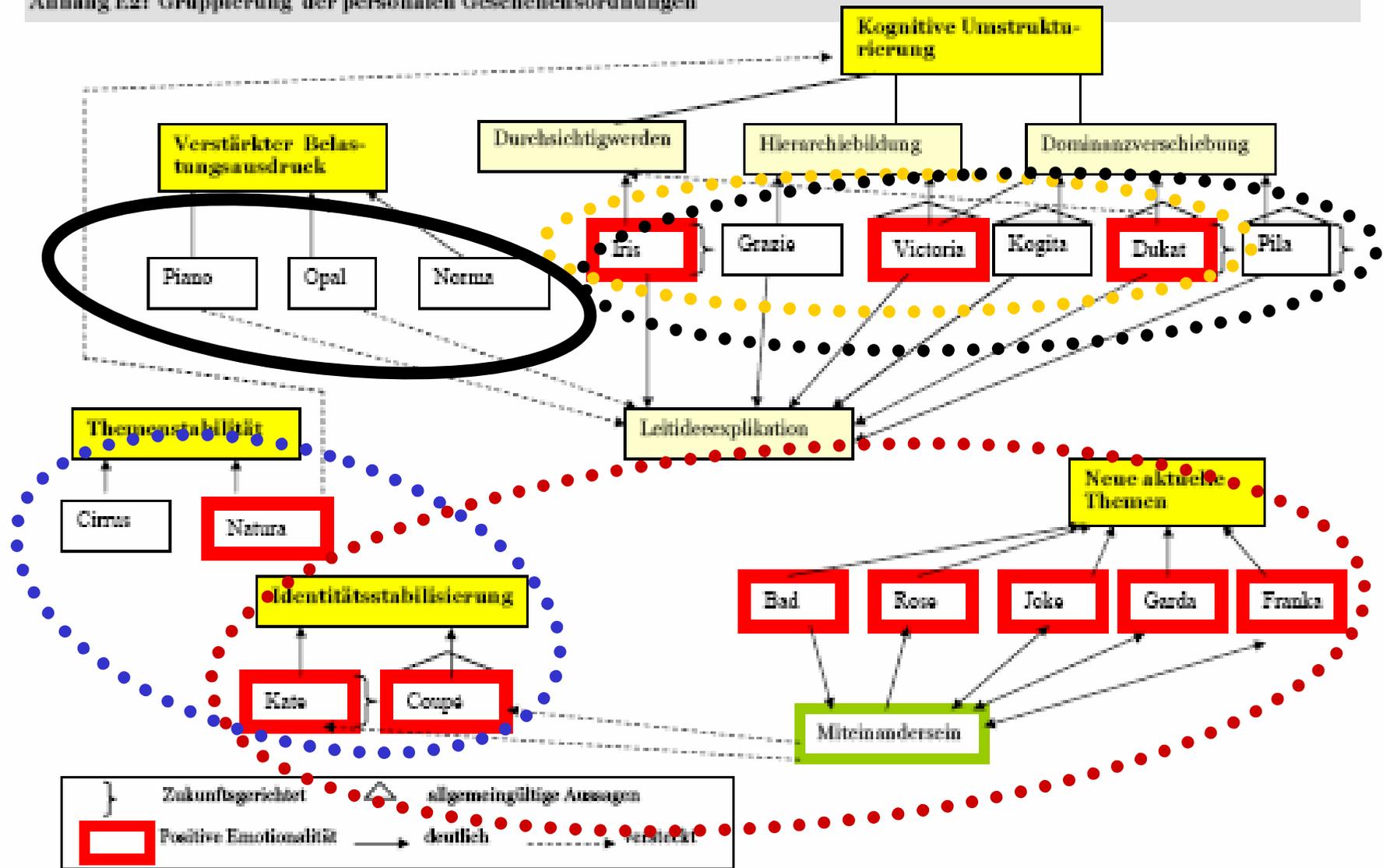
Evaluation der Interventionsstudie

Ergebnisse des Prä-Post-Vergleichs zwischen Interventions- und Wartekontrollgruppe

Abhängige Variable	P>F Gruppe	P>F Zeit	P>F Gruppe x Zeit
NPI-Gesamt	0.0026**	0.0571	0.0002***
Angst	0.0699	0.1559	0.0004***
Depression	0.0285	0.7780	0.1125
Apathie	0.0006***	0.8398	0.1696
Euphorie	0.2153	0.0079*	0.0079*
Abw.Motorik	0.0304*	0.0315*	0.0921
MADRS-Gesamt	0.0001***	0.8965	0.5180
Lebensmüdigkeit	0.0216*	0.0067*	0.0010**

NPI = Neuropsychiatrisches Inventar (Cummings et al.) MADRS = Montgomery and Asberg Depression Rating Scale (Montgomery & Asberg)

Anhang E2: Gruppierung der personalen Geschichtensordnungen





Leuchtturmprojekt Quadem

Gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit



Qualifizierungsmaßnahmen
zur Steigerung der
Lebensqualität
demenzkranker Menschen

Pantel, J., Kruse, A., Schröder, J.
Haberstroh, J., Becker, S., Ehret, S.



Quadem-Versuchsplan (Haberstroh et al.)

Stichprobe: 200 Pflegesysteme + 50 Ehrenamtliche

	Gruppe	Jan-Feb	Mrz-Apr	Mai-Jun	Jul-Aug	Sep-Okt	Nov
N=50	1	HILDE	TANDEM THELIA	Triade	Peergroup	HILDE	
N=50	2	HILDE	TANDEM	Dyade	Peergroup	HILDE	
N=50	3	HILDE		Dyade		HILDE	TANDEM
N=50	4	HILDE		Dyade	Peergroup	HILDE	



Prätest



Posttest 1



Posttest 2



Follow up

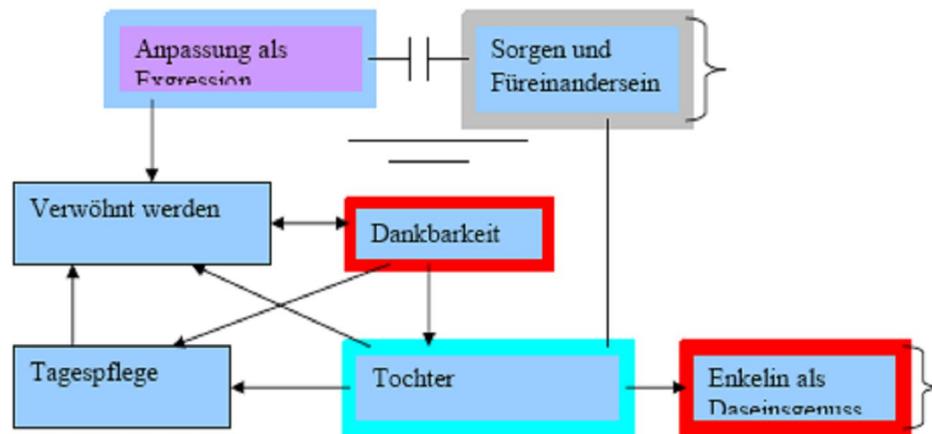


Frau Sanssouci:

88 Jahre, AD,

MMST 19 Pkte.

*„Sorge dich (nicht)
und lebe“*

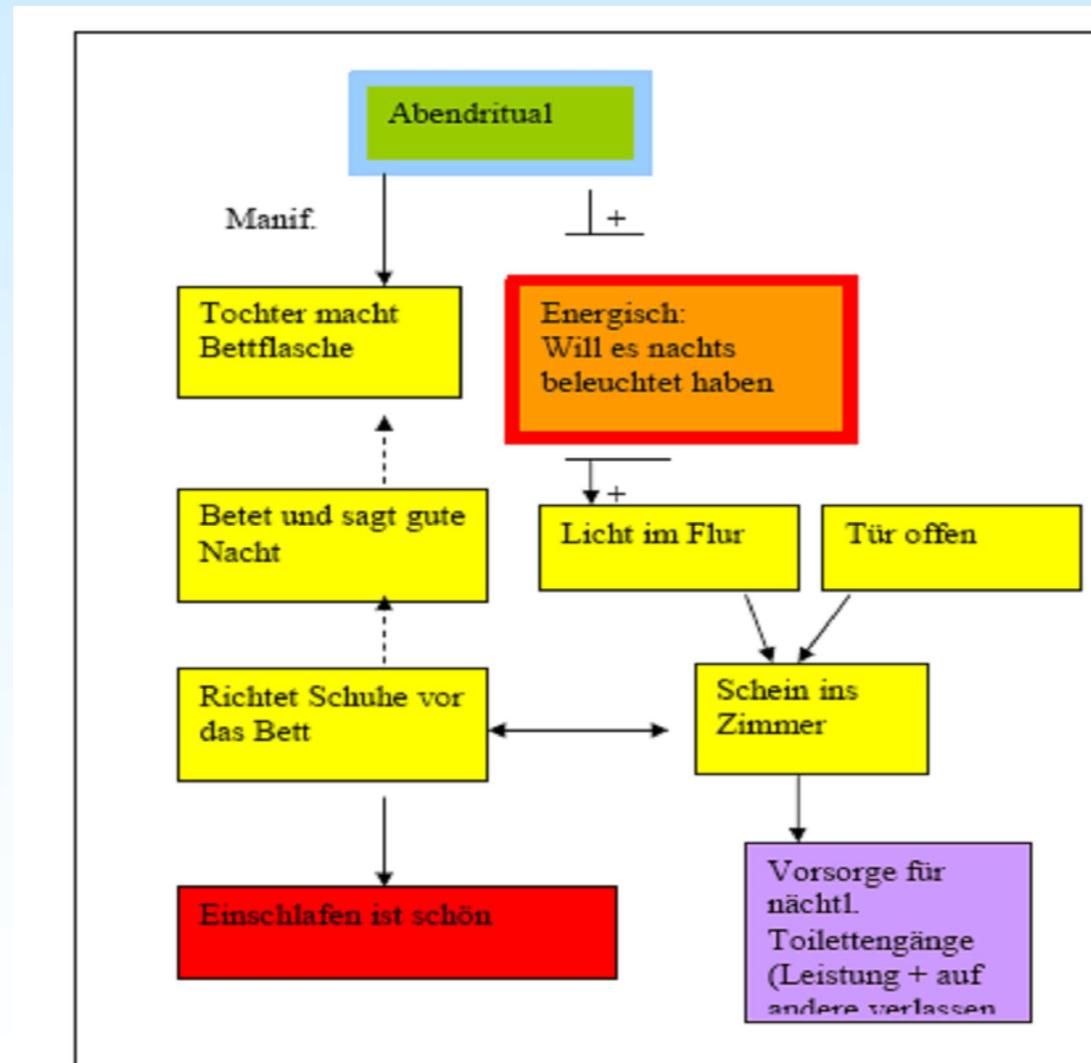


Makrostrukturmodell Frau Sanssouci

Über die Tochter:

*„Die weiß
jeden
Schritt“*

Das Abendritual, dargestellt als kognitive Mikrostruktur der Frau Sanssouci



Ein ambulantes Pflegesystem mit Daseinsthematischem Begleiter

Sohn Fil

Zum Sohn:

*„Anton, du weißt
mehr als ich“*

Herr Ancien

*„Wer schreibt,
der bleibt“*

Frau Welt

*„Ich war früher
ziemlich unbeständig“*

Daseins-
thematischer
Begleiter

Vermittelt
zwischen den
daseins-
thematischen
Strukturen der
drei Angehörigen

Gibt es Leitbilder eines gelingenden Lebens bei Demenz?

Delegation

Auf der Grundlage einer ethischen Bindung ruhende kognitiv-emotional-motivationale Verbundenheit des Demenzkranken mit seinem Angehörigen mit zeitweiser Stellvertretung oder Abgabe daseinsthematischer Elemente. (Ehret 2008)

Selbstverantwortung

Die Fähigkeit des Individuums, den Alltag in einer den eigenen Leitbildern eines guten Lebens entsprechenden, das heißt den eigenen Bedürfnissen, Normen und Werten folgenden Art und Weise zu gestalten (...)
(Kruse 2005)

Dies ist das Entscheidende:

Das Nicht-Objekt-Sein.

***In jedem Menschen ist
etwas Kostbares, das in
keinem anderen ist.***

Martin Buber